Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich.
Preis pro Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pf. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pf. berechnet, Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pf.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 47. Verantwortlicher Redakteur: Eduard Hüsgen in Düsseldorf. **Sonntag 21. Februar 1875. (Eleonora.)** Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. **9. Jahrgang.**

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Febr. Nachdem das Abgeordnetenhaus gestern einige unwichtigere Gesetze erledigt und die Wegeordnung nach einer kurzen Berathung an eine Commission von 28 Mitglieder zur Vorberathung überwiesen hatte, setzte es die zweite Berathung des Staatshaushaltsetats fort und zwar nahm der Etat des Ministeriums des Innern den ganzen Rest der Sitzung in Anspruch. Es kamen dabei verschiedene interessante Punkte zur Sprache. Da in Preußen der größte Theil der Gefängnisse dem Ministerium des Innern untersteht, so wurde bei diesem Etat die im Reichstage bereits ausführlich erörterte Frage der Strafvollstreckung in Bezug auf das Verhalten der preußischen Regierung nochmals verhandelt. Bekanntlich hat der Reichstag den Reichskanzler aufgefordert, nicht allein ein Reichsgefängnißgesetz ausarbeiten zu lassen, sondern auch die Einzelregierungen, insbesondere die preußische, anzuhalten, daß sie den Strafvollzug in einer dem Strafgesetzbuche entsprechenden Weise ordnen. Trotz dieses Beschlusses hat bis jetzt die preußische Regierung nichts an den alten Instructionen über die Behandlung der Gefangenen geändert. Die Abgg. Dr. Röckerath und Windthorst (Meppen) führten deshalb nochmals aus, daß die Behandlung der politischen Gefangenen, insbesondere der Zwang zu körperlichen, der Lebensstellung des Gefangenen nicht entsprechenden Arbeiten, sowie der Ausschluß der Selbstbeköstigung den Bestimmungen des § 16 des Strafgesetzbuches nicht entsprächen. Der fortschrittliche Abg. Dr. Eberty, der das Gefängnißwesen zu seinem besonderen Arbeitsfelde gemacht hat, beantragt, die Regierung zur Regelung dieser Frage im Verwaltungswege aufzufordern. Der Minister des Innern und sein Commissar führten zur Erklärung der Verzögerung dieser Angelegenheit an, daß bisher noch keine Anweisung Seitens des Reichskanzlers eingegangen sei und daß der Reichstag allein wegen der Meinungsverschiedenheit über die Bedeutung des § 16 keinen genügenden Anhalt gebe; doch seien bereits zwischen den Ministerien des Innern und der Justiz Verhandlungen über die in Rede stehende Materie eingeleitet. Abgeordnete Windthorst meinte dagegen, daß der Reichskanzler nichts dagegen haben würde, wenn die preußische Regierung den Wünschen des Reichstages schon vor einer directen Aufforderung nachkäme; er constatirt, daß die vom Abg. Laster und ihm vertretene und aus dem Wortlaute sowie der Entstehung des § 16 sich klar ergebende Interpretation allgemein im Reichstage anerkannt sei; Redner befürwortete die Vereinigung der ganzen preußischen Gefängnißverwaltung unter dem Justizminister und bemerkte, daß die vielen politischen Gefangenen, die man durch die neue Gesetzgebung geschaffen, nicht so lange warten könnten, bis die Conferenzen zwischen den jetzt leider noch betheiligten beiden Ministerien zu Ende seien. Der Minister wußte darauf nichts zu erwidern, als daß von den bezeichneten Gefangenen bis jetzt noch keine Beschwerde an ihn gelangt sei; es ist einleuchtend, daß solche Gefangene sich nicht so leicht zu einer Beschwerde an die ihnen feindlich entgegenstehende Regierung herbeilassen, und es ist jedenfalls neu, wenn der Minister die Theorie aufstellt, daß er gesetzwidrige Zustände nur dann zu beseitigen habe, wenn ein Betheiligter sich beschwert. Uebrigens findet der Minister hoffentlich den Ersatz für die fehlende Beschwerde in der Annahme des Antrags Eberty, welche mit großer Majorität erfolgte. — Bei der Position von 36,000 Mark als Gehalt für den Minister des Innern beleuchtete Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst das Verhalten des Ministers im „Culturkampfe"; er tadelte zunächst die unerhörte Verschleppung der Nachwahl für den verstorbenen Abgeordneten v. Mallinckrodt, und beleuchtete mit scharfer Satire das Verbot von Processionen und das harte Vorgehen gegen nicht politische katholische Vereine, welches sogar in eben so trauriger wie sinnloser Weise auf Gebetsvereine ausgedehnt sei. Der Minister entgegnete auf den ersten Vorwurf, daß jede Behörde geglaubt habe, die andere wisse von selbst schon um den Tod dieses hervorragenden Mannes; diese gelegentliche ehrende Erwähnung des Hrn. v. Mallinckrodt ist, wie Abg. Windthorst mit Recht bemerkte, das erste Zeichen von Theilnahme seitens der Regierung. Betreffs der beschränkenden Bestimmungen über Processionen behauptete der Minister, daß dieselben durch die Klagen in amtlichen Berichten nothwendig geworden seien, und er erklärte dieselben ungenirt für eher zu milde, als zu strenge. Auf das Vorgehen gegen die Vereine ließ der Minister sich nicht näher ein, sondern verwies den Abg. Frhrn. v. Schorlemer auf den Weg der förmlichen Interpellation. Präsident v. Bennigsen wahrte gegenüber dieser Aeußerung des Ministers mit anerkennenswerther Unparteilichkeit das Recht der Abgeordneten, derartige Angelegenheiten bei der Etatsberathung zur Sprache zu bringen. Abg. Windthorst vertheidigte darauf die Processionen und die katholischen Vereine in energischer Weise. Nach ihm kamen zwei „Liberale" zu Wort, die Abgg. Jung und Petri, von denen namentlich der erste durch grobe Ausfälle auf die Processionen und durch höchst naive Aufstellungen über das „Gebet im stillen Kämmerlein" sich auszeichnete. Auf diese Provokationen zu antworten, wurde den katholischen Abgeordneten unmöglich gemacht, indem die „liberale" Majorität die Debatte schloß. — In der weiteren Verhandlung über den Etat constatirte Abg. Windthorst zur Beleuchtung der Kostspieligkeit der neueren Gesetzgebung, daß der Staat zur Remuneration der Standesbeamten 229,500 M. und für Standesamtsregister 226,500 M. bezahlen müsse. — Endlich unterzogen noch die Abgg. Röckerath und Windthorst den famosen Erlaß des Landrathsamts zu Neuß gegen die „staatsfreundliche" „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" einer gebührenden Kritik.

Belgien.

** **Brüssel**, 18. Febr. Das heutige „Brüsseler Journal" enthält folgenden Artikel. Unter dem 13 curr. schreibt man dem „Ordnungsfreund" von hier Folgendes: Auf die heutige Sitzung der Akademie der Arzneikunde war man ganz besonders gespannt, weil in derselben der Bericht einer Commission der gelehrten Gesellschaft vorgelesen werden sollte, welche mit Untersuchung der merkwürdigen Erscheinungen bei der Louise Lateau beauftragt war. Zu dieser Commission gehörten die Doktoren Crog, Mascart und Warlomont, (alle drei Vollblut-Liberale). Herr Dr. Warlomont verlas den Bericht. In der umfangreichen, in drei Theilen zerfallenden Arbeit, gibt die Commission über ihre Thätigkeit in Bezug auf die Untersuchung der erwähnten Erscheinungen Aufschluß. Es wird darin insbesondere angeführt, daß eine Hand der Louise Lateau in einer gläsernen Kugel eingeschlossen wurde, welche an einem Aermel von Wachstuch befestigt war. Letzterer ward an der Handwurzel und am Oberarm festgebunden und versiegelt. Der Bericht hebt ferner hervor, daß der Commission volle Freiheit eingeräumt wurde, indem der Pfarrer sich entfernte, wenn sie es wünschte und daß die Wundmaale wie gewöhnlich erschienen wären und geblutet hätten. Der Bericht schließt mit der bestimmten Erklärung, daß keine Täuschung vorliege. Man wird sich erinnern, fährt das Blatt weiter fort, daß Professor Virchow in Breslau in einem Aufsehen erregenden Vortrage ausrief: entweder beruhen die Erscheinungen bei der Louise Lateau auf Täuschung, oder es geschieht hier ein Wunder. Der Ausspruch des obigen Herrn schließt das Erstere aus. Der zweite Theil des Berichts beleuchtet die Schrift des Dr. Charbonnier, von welcher die liberalen Zeitungen, namentlich das „Echo du Parlament" so viel Aufsehen gemacht hatten. Er erklärt dieselbe für eine Schöpfung der Phantasie, aus welcher Alles fern gehalten werde, was dem Verfasser nicht behage und welcher die Grundlage der Untersuchung fehle. Der dritte Theil des Berichts, worin die gelehrten Akademiker ihr Urtheil abgeben, konnte wegen vorgerückter Zeit nicht vorgelesen werden und wurde auf die nächste Sitzung vertagt. Der Präsident, Herr Dr. Vleminx erwähnte noch vor Aufhebung der Sitzung, daß ein Dr. Boens aus Charleroi seinen Bericht zurückgezogen habe. Das Resultat dieser Sitzung ist also: Charbonnier abgethan, Boens in die Flucht geschlagen und Virchow in die Lage gebracht, ein Wunder anzuerkennen. Dr. Lefèbre, der Biograph der Louise Lateau, welcher die gründlichsten Studien an ihr vorgenommen, hat die Genugthuung, in diesem Berichte seine Behauptung, daß keine Täuschung hier vorliege, glänzend bestätigt zu sehen.

Neueste Nachrichten.

* **Düsseldorf**, 20. Febr. Mehrere Blätter veröffentlichen eine päpstliche Encyclica an die Bischöfe in Preußen, in welcher die Verurtheilung der kirchenpolitischen Gesetze ausgesprochen, sowie die Erklärung abgegeben wird, daß jene Priester, welche gestützt auf den Schutz der bürgerlichen Gewalt, sich in die Kirche eindrängen, der größern Excommunication verfallen sind. [Mangel an Arbeitskräften zwingt uns, bei dieser kurzen Inhaltsangabe es bewenden zu lassen; wir werden das hochwichtige Aktenstück in der nächsten Nummer vollständig bringen. Die Red.]

* **Pesth**, 19. Febr. Die hier verbreitete Nachricht, daß Szlavy, Szell und Tisza das neue Cabinet bilden, beruht auf einem Irrthum. Szlavy, Szell, Gorove und Tisza bilden die Conferenz zur Feststellung des Regierungsprogrammes. Man glaubt, Tisza werde ohne Sennyey kein Cabinet bilden; der Kaiser wird heute erwartet. (K. Z.)

* **Bern**, 19. Febr. Falls der katholische Pfarrer Peroulaz der nochmaligen Aufforderung, die Kirchenschlüssel herauszugeben, nicht nachkommt, so soll gegen ihn Verhaftung und Vermögensbeschlagnahme angeordnet werden. (K. Z.)

* **Madrid**, 18. Febr. Die Gesandten Frankreichs, Oesterreichs, Portugals und Rußlands haben dem König Alfons gestern ihre Beglaubigungsschreiben überreicht, und es wurden gegenseitig die freundschaftlichsten Versicherungen ausgetauscht. Der russische Gesandte sprach im Namen des Kaisers Alexander den Wunsch aus, daß die Regierung des Königs Alfons, welche unter so glücklichen Auspicien begonnen habe, einen gedeihlichen Fortgang nehmen möge. Der König erwiderte mit dem Ausdruck seiner herzlichsten Wünsche für die Regierung des Kaisers von Rußland.

** **San Sebastian**, 18. Febr. Die carlistischen Bataillone sind wieder vor Bilbao erschienen.

Stadttheater.

; **Düsseldorf**, 19. Februar 1875.

Gestern Abend „Joco oder der Oberfischmeister von der großen Häringsbucht", Lustspiel in 5 Acten. Zunächst unseren Glückwunsch dem Benefizianten Herrn Hirschel; alle Plätze waren verkauft und Hundertbillets ungültig.

Der wesentliche Inhalt des Stückes ist u. E. folgender: Dem Kammerherrn v. Bornfried wird von seiner bornirten Frau Johanna auf Grund mehrerer alten Briefe der Fürstin-Mutter nachgewiesen, daß er „Joco" und ein todt geglaubter älterer Sohn der Fürstin, also thronberechtigt sei. Gleichwohl ist Herr v. Bornfried nicht zur Geltendmachung seines vollen Rechtes gegen den auf dem Throne befindlichen vermeintlichen jüngeren Bruder zu bewegen; er will sich mit der Stelle eines Minister-Präsidenten begnügen und läßt sich zur Erreichung dieses Zieles von der politischen „grün-gelben" Oppositionspartei unter Anführung eines Hrn. „Saibling" in deren Sinne bearbeiten. Nach Verabredung soll auf einem Balle der Schlag gegen den regierenden Fürsten durch Aufdeckung seiner mangelnden Thronberechtigung geführt und ihm dann das politische Programm der Oppositionspartei als Bedingung seines Verbleibens auf dem Throne aufoctroyirt werden. Nun ist aber „Joco" nichts anderes als ein längst heimgegangener Lieblings-Papagei der Fürstin-Mutter, der Plan der Grün-Gelben wird dem Herrn v. Springenberg, Flügel-Adjutanten des Fürsten, bekannt, dieser läßt rasch einen grün-gelben Papagei aus dem Schlosse holen und hat die Genugthuung, den Grün-Gelben, als diese ihre Mine springen lassen, Angesichts der zahlreichen Ballgesellschaft das Ungeheuerliche ihres Aberwitzes in Gestalt eines Vogelbauers aus dem Papageien-Salon der Fürstin-Mutter vor Augen zu halten. Mehr Glück, als die Reformgelüste der Oppositionspartei hat dagegen die Liebe des dem Bürgerstande angehörigen Herrn „Rothheimer" zu „Eveline", der Adoptiv-Tochter der Familie von Bornfried, da Frau von Bornfried jetzt alle Veranlassung hat, ihren früheren auf ihrer vermeintlichen Standeserhöhung beruhenden Widerspruch gegen die Verbindung der Liebenden schleunigst aufzugeben und dem liebenden Paare ihren Segen zu ertheilen. Sie kriegen sich also, und der verfassungsmäßige, allen Parteien unentbehrliche Abschluß des Lustspieles liegt vor. — Daß politische Partei-Zwistigkeiten und Krähwinkeleien Stoff genug zu einem guten Lustspiele bieten können, beweisen Freitag's „Journalisten", den gestrigen „Joco" jedoch können wir nicht als eine Bereicherung dieses Literaturzweiges betrachten. Der allerdings faustdicke, für den Zuschauer schon spätestens im dritten Acte sonnenklare Irrthum der Grün-Gelben in ihrer Vorstellung von dem wahren Wesen des Joco ist für sich allein kein hinreichender Gegenstand für eine Behandlung in fünf Acten von respectabler Länge; eine andere Verwechselung, ein anderer Lustspiel-Knoten lag aber nicht vor, und die einzige Erwartung des Zuschauers, in welcher Weise denn nun der grün-gelbe Blödsinn aufgedeckt und in gebührendes Licht gestellt werden soll, ja selbst die Hoffnung, daß dieses in eclatantester, ergötzlichster Weise geschehen werde, ist nicht im Stande, den Mangel an Handlung zu ersetzen. Eine noch so geistreiche und wohlgesetzte Rede genügt nicht zur Herstellung eines dramatischen Interesses, und die kürzesten Sätze in dramatisch wohl vorbereiteter Situation wirken weit mehr, als der schönste Periodenbau, dem keine fortlaufende erklärende, in dramatischer Steigerung begriffene Handlung vorhergegangen ist oder zur Seite steht. Hätten sich die Grün-Gelben in gehöriger Steigerung mehrere, etwa in jedem Acte eine einzige, von dem Autor geschickt benutzte Verlegenheit oder Blamage bereitet, und auf dem Gebiete der politischen Wühlerei kann es ja daran nicht fehlen, so wären die fünf Acte wohl auszufüllen gewesen. Die bloße Absicht aber, eine Gegenpartei noch so gründlich abzukanzeln, (am deutlichsten durch die ermüdende Wiederholung der Bezeichnung „Grün-Gelb" ausgedrückt), kann nicht blos diese Partei, sondern ein ganzes auf dramatische Unterhaltung hoffendes Publikum verstimmen. Daß dem Autor sonstige Bühnenregeln und Effectmittel nicht unbekannt sind, hat er bewiesen. Auf Actschlüsse versteht er sich leidlich, und die Bildung des zu erstrebenden neuen Ministeriums durch Saibling am Schlusse des zweiten Actes, wonach der Dreinschläger „Steffensmeyer" den Cultus und der abgebrannte „Baron von Wolfenzahn" das Portefeuille der Finanzen erhalten soll, fand verdienten, widerspruchslosen Beifall. Eine ähnliche, vielleicht noch bessere Wirkung versprach die Scene im dritten Acte zwischen dem Herrn v. Bornfried in seiner vermeintlichen Eigenschaft als Thronerbe und der Fürstin Mutter, die von einer solchen Schrulle keine Ahnung hat, aber diese Scene wurde nicht in diesem Sinne weiter fortgesponnen, sondern nur dazu benutzt, zur Abkühlung des hirnverbrannten Kammerherrn dessen Versetzung als Oberfischmeister nach der Häringsbucht zu motiviren, wodurch denn auch der Titel des Stückes dem Publikum klar wurde. (Welchen Katzenjammer muß aber eine Regierung haben, die für eigene Rechnung große Häringsbuchten mit Oberfischmeistern unterhält?)

Ob dem Stücke bei einer in allen Theilen vorzüglichen Besetzung durch die Bemühungen der Darsteller Lebensfähigkeit verschafft werden kann, wollen wir dahin gestellt sein lassen, obschon wir anderwärts von wiederholten Aufführungen von Novitäten hören, welche ihren Erfolg vor Allem ihrer Besetzung verdanken sollen. Die gestrige Darstellung hat sich dieses Verdienst nicht erworben, obgleich sie ersichtlich sorgfältiger vorbereitet war, wie manche andere erste Aufführung. Recht befriedigend in Maske, Haltung und Spiel war Herr Doß als Kammerherr von Bornfried, doch hätte die Verabschiedung des ausreitenden Liebespaares am Schlusse der ersten Scene des ersten Aktes nicht als eine so plötzliche erscheinen und mehr durch vorheriges Spiel aller Betheiligten vorbereitet sein dürfen, da man sonst zu deutlich an die unterirdische Leitung der Conversation erinnert wird. Neben ihm gefiel uns Frau Stich-Merbitz als Fürstin-Mutter am besten. Das gemessene, würdige und doch leutselige Wesen der hochbetagten, dem Throne so nahestehenden Matrone kam zum richtigen Ausdrucke und verführte die Darstellerin nur an sehr vereinzelten Stellen zu allzugroßer Dämpfung der Stimme, wodurch uns einzelne Sätze aus ihrer Rolle undeutlich blieben. Auch Frl. Schultes als Eveline, Herr Albrecht als Saibling, Herr Hirschel als „Secretair Flux" in Saibling's Diensten und Frl. Landgraf als „Kammerzofe Caroline" zeigten Gewandtheit in Spiel und Vortrag. Dagegen bemerkten wir bei den Uebrigen zuweilen Verstöße gegen den Wortlaut der Rolle. So sprach der regierende Fürst einmal zu dem Kammerherrn wohlmeinend als Fürst, während er, wie denn auch gleich darauf geschah, als Freund mit demselben reden wollte und dergleichen mehr. Auch halten wir es für angemessen, daß die in Uniform erscheinenden Fürsten und Adjutanten nicht einen einfachen Husarensäbel, sondern das Portepee tragen, wenn nicht ein Anderes vorgeschrieben ist. Daß der Gesammteindruck der Vorstellung durch dergleichen nicht zu sehr abgeschwächt wurde, hatte seinen Grund in der sonstigen besseren Vorbereitung zu derselben, denn auf das Einstudiren war, wie gesagt, ersichtlicher Fleiß verwendet worden.

Drei Benefizianten haben in jüngster Zeit in rascher Aufeinanderfolge den Muth gehabt, sich mit Wagners Lohengrin an den Kunstsinn unserer Stadt zu wenden, und ihr Vertrauen ist glänzend gerechtfertigt worden. Hoffen wir, daß das gestrige Zugmittel, die Neugier, in Zukunft nicht wieder so zum Schaden des ebenso geduldigen wie einstimmigen Publikums mißbraucht werde.

Wir haben um des sonst verdienten Herrn Benefizianten willen zu einem vorläufigen Hinweise die bei uns eingegangenen Notizen verwerthet; daß uns die Aufführung in solcher Weise Lügen strafen werde, durften wir nicht vermuthen. Wenn freilich ein Autor witz- und sinnreiche Komik mit der Lächerlichkeit platter Ungereimtheit verwechseln kann, dann mag er sich nicht wundern, daß schließlich „sein Lustspiel wirklich an's „Trauerspiel streift", weil er ja selbst die poetischen Gestalten, die Kinder seiner Muse in Langeweile ersterben läßt, oder in den Fluthen der absoluten Lächerlichkeit begräbt; zum Mindesten aber möge man dann nicht die Bühne zur Niederlage solcher Geistesproducte wählen. Die Red.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 21. Febr.

(*) Ein widerwärtiger Auftritt ereignete sich gestern Abend vor zahlreichem Publikum auf der Marktstraße. Ein Polizeibeamter zerrte mit Hülfe eines Soldaten einen Mann zum Polizeigewahrsam und versetzte dem aus allen Kräften sich Sträubenden mehrfach Hiebe mit der blanken Waffe über Kopf und Rücken. Der Arrestant — der übrigens gestern morgen, wie wir vernehmen, aus dem Arresthause entlassen worden war und in einem hiesigen Wirthshause allerlei Unfug sich erlaubt hatte — suchte fortwährend zu constatiren, daß man ihn ohne Ursache so behandele, doch soll derselbe sich dem Polizeibeamten widersetzt und diesen in die Hand gebissen haben.

(*) Verhaftet wurden zwei Vagabunden.

Düsseldorf, den 20. Februar, Morgens 8 Uhr. Wasserstand: 2,04 Meter. Wind: N-O. Luftkälte: — 1½. Barometer: 28—1.

* **Neuß**, 17. Febr. 'sgeht doch nichts über einen guten Denuncianten. Der Spionendienst im Solde des Culturkampfes scheint ein einträgliches Geschäft zu sein. Und nun heran, ihr Reichsfreunde, eine Dankesadresse an den Correspondenten der „Elb. Ztg."! Der Mann rettete das Reich: man höre. Als eine auffällige Erscheinung ist hier bemerkt worden, daß der für die Elementarschulen durch Rescript der kgl. Regierung verbotene „Kern der biblischen Geschichte von J. J. Schumacher" in den unteren Classen des hiesigen Gymnasiums noch nach wie vor im Gebrauch ist. Sollte man höheren Orts aus Versehen das betreffende Verbot den höheren Lehranstalten nicht habe zu kommen lassen? Oder ist man vielleicht der Ansicht gewesen, daß die betreffenden Religionslehrer, nachdem ihnen von der für die Volksschulen erlassenen Verfügung Kenntniß geworden, von selbst in dem Sinne denselben verfahren würden? Wie dem auch sein mag, einstweilen dient das für die Elementarschüler verpönte Lehrbuch den hiesigen und wohl auch noch manchen anderen Gymnasiasten noch immer als Leidfaden."

* **Kalk**, 19. Febr. Vorgestern Abend geriethen, wie die „Köln. Vztg." berichtet, zwei junge Leute wegen eines Prozesses, den ihre Väter mit einander führen, in Streit, wobei der eine ein Pistol zog und dem andern eine ganze Ladung Schrot in's Bein schoß. Der Thäter wurde gestern verhaftet und nach Köln abgeführt.

* **Köln**, den 19. Febr. Heute Morgen fiel von dem ersten von Köln nach Mainz abgehenden Personenzuge ein Schaffner der Rheinischen Bahn bei der Abfahrt von dort am Durchbruche vom Trittbrett der Wagen herunter gegen die Mauer, so unglücklich, daß derselbe in Folge der erhaltenen Verletzung gleich nachher starb. Der Vorfall ist um so beklagenswerther, als der Verunglückte ein nüchterner und zuverlässiger Beamter war und erst seit kurzer Zeit verheirathet ist.

* **Bonn**, 17. Febr. Die „Deutsche R.-Z." berichtet: „Vor einigen Wochen erkrankte hierselbst ein scheinbar in ärmlichen Verhältnissen lebender Alterthumsforscher, ein gewisser Herr Rob. C. aus Düsseldorf, welcher seit October v. J. behufs Herausgabe einer Schrift über mittelalterliche Denkmäler sich hier aufhielt. Derselbe ließ vor wenigen Tagen, als er sein Ende herannahen fühlte, einen Notar zu sich rufen, um seinen letzten Willen notariell zu beurkunden. Jedoch konnte seinem Willen nicht entsprochen werden, da die erforderlichen Identitätszeugen fehlten. Zur größten Verwunderung fand sich nun nach seinem Tode unter dem auf seinem Bette liegenden Rocke in einem alten Zeitungsblatt die Summe von 49,000 Thlr. theils in Banknoten, theils in anderen Werthpapieren."

Depesche.

** **Paris**, 19. Febr. Der Staatsrath verwarf heute das Gesuch des Prinzen Napoleon, welches dahin ging, denselben in seinem Range als Divisionsgeneral zu bestätigen.

Die Geburt eines gesunden Mädchen zeigen hoch erfreut an

Düsseldorf, den 20. Februar 1875.

C. H. Lingenbrink
und Frau, geb.
1766 Gertrude Stehling.

Diejenigen, welche an die zu Rath verstorbene Wittwe

Heinr. Hilden

noch etwas verschulden, werden ersucht die schuldigen Beträge an den unterzeichneten, seitens der Erben mit dem Empfange beauftragten Notar einzuzahlen, und wollen sich diejenigen, welche noch Forderungen an die Wittwe Hilden zu machen haben, bei demselben melden.

Ratingen.

A. Portmans, Notar.

Aufforderung.

Hierdurch werden Alle, welche glauben noch irgend eine Forderung an den verstorbenen Rentner Peter Odieger zu haben, aufgefordert, sich binnen 14 Tagen bei dem Unterzeichneten zu melden.

Düsseldorf, 16. Febr. 1875.

Wilh. Scherpenbach,
1628 Ratingerstr. 28.

Freiwillige

Mobilarversteigerung

Am Mittwoch den 24. Februar 1875, Nachmittags 2 Uhr,

sollen im Hause Fürstenwall 63 hier, verziehungshalber verschiedene, größtentheils noch ganz neue, Mahagoni-Möbel als:

1 Plüschsopha, 2 Fauteuils, 1 Cylinder-Bureau, 2 Etagere, Tische, Schreibtische, Spieltische, Nähtische, Waschtoilette, 1 Bücherspinde, 1 Trümeau; ein Pianino von Palisander, bester Construction, Consolen, Spiegel, Mantelöfen, Bilder, Fenstergardinen, Teppiche verschiedener Größe, unter Anderm ein neuer Satin-Teppich, Jagdemblem, Hirschgeweihe, ein Gaskochapparat, Gaskernen, Porzellan, eine Parthie Blumen, worunter sehr schöne Camelien ꝛc.

gegen baare Zahlung durch den Unterzeichneten versteigert werden.

Düsseldorf.

Brewer, Gerichtsvollzieher.

Ein schöner englischer Hühnerhund 1/2 Jahr alt ist zu verkaufen. Wo sagt die Exped. dieser Zeitung. 1643

Täglich frische Backfische und eingelegte Fische empfiehlt
388 **Stuer, Zollstraße 8.**

Oberbilk

ein Specereigeschäft zu übernehmen. Näheres in der Expedition. 1702



Zwei neue Hobelbänke nebst Werkzeug billig z. h. bei P. Fischer in Erkrath. 1695

Kartoffeln

per 25. Pfd. 7 Sgr.
bei 1720

F. L. Voskuhl,
Oberstraße 16.

Es empfiehlt sich im Anfertigen von Schuhen und Stiefeln zu billigen Preisen. 1730

Aug. Kerne, Kreuzstr. 65, am Alexanderplatz.

Alle Sorten

Klee-Saamen,

gelber und blauer Luzerner, zahmer, wilder und russischer zu haben bei Joh. Hupertz, Staderhof in Stockum. 1738

Sächs. Kanarien-Vögel!!!

Die ergebene Anzeige, daß ich angekommen bin mit einer großen Auswahl Roller, Glucker, Wachtel und Nachtigallschläger, welche sich durch ihren musik. Gesang besonders auszeichnen, sowie Heckweibchen und Dompfaffen. 1680

Benratherstraße 5,
bei Herrn K. Bauer,
W. Gönnecke, Vogelhändler.

Künstliche Zähne und Gebisse zu mäßigem Preise, Goldplomben unter Garantie bei

C. Rauhe,
Klinik für Zahnleidende,
Klosterstraße 8, vis-à-vis der Realschule.
Sprechstunden 9—1, 3—6.
844

Blas-Bälge,

sowie Ambose, Schraubstöcke, Schneidzeuge ꝛc. liefert die Eisenhandlung von 1758

H. Koennecke,
Düsseldorf,
Breitestrasse 13.

Unglaublichaberwahr!

Hierdurch bringe meine bekannten guten **Chrystall-Brillen** für jedes Auge passend, zu à 15 Sgr. in empfehlende Erinnerung, sowie sämmtliche **optische** Waaren zu äußerst billigen Preisen.

542 **A. Meyer,**
Wallstraße Nr. 13.



Für Schuhwaaren Geschäfte

Großes Stiefel-Lager en gros & en détail, gute Waare zu billigen Preisen à Dtzd. 87 Mark und höher.

Ad. Lomb,
1749 Zollstraße Nr. 12.

Tanz-Cursus.

Am Sonntag, 21. d. Mts., Nachmittags von 2—4 Uhr,
beginnt ein

Cursus,

an dem noch einige Damen und Herren theilnehmen können.

HOPP, Tanzlehrer,
1741 Flingerstraße 42.

Ein tüchtiger Zeitungssetzer zu sofortigem Eintritt gesucht.

C. Becker & Cie.

Tüchtige und solide Reisende, (Colporteure)

werden auf ein gut gangbares kath. Werk gegen hohe Provision sofort gesucht. Man wolle sich persönlich wenden an 1599

Th. Vermeulen,
Kronprinzenstraße 37a
Crefeld.

In einem hiesigen Colonialw. Geschäft wird auf sofort eine Ladengehülfin gesucht. Näheres in der Expedition. 1684

St. Anna-Stift
Ritterstraße 20.

Weibliche dienstlose Dienstboten finden in der Anstalt jederzeit Unterkommen und die günstigste Gelegenheit zu passenden Diensten. 99

Ein Sattlergeselle gesucht von Julius Koester
1734 in Derendorf.

Ein Klavierspieler gesucht.
1756 Neustraße 32.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, Freitag den 19. ds., Nachts 12 Uhr, unsere unvergeßliche geliebte Gattin und Mutter,

Louise Penning,

geb. Hansen,

nach längerem Leiden, versehen mit den Heilsmitteln unserer hl. kath. Kirche, durch einen sanften Tod in die Ewigkeit abzurufen. Um stille Theilnahme bitten:

Der trauernde Gatte
Peter Penning und Kinder.

Düsseldorf den 20. Februar 1875.

Die Beerdigung, zu der alle diejenigen, denen aus Versehen eine besondere Einladung nicht zugehen sollte, namentlich die Mitglieder der Gesellschaft „Constantia" hierdurch gebeten werden, findet Montag Morgen 9 Uhr vom Sterbehause, Alleestr. 35 aus statt. Die Seelenmessen sind gleich nach der Beerdigung und 8 Tage darauf in der St. Andreas-Pfarrkirche.

Verein „Fauna."

Montag, den 22. Februar:
Abends 7 1/2 Uhr:
im Rittersaale der städtischen Tonhalle,

Zweiter Vortrag

des Herrn Dr. BREHM:

Unsere Zugvögel unterwegs und in der Fremde.

Eintrittskarten für diesen, sowie auch für den dritten Vortrag à M. 1 50, sind Abends von 6 1/2—7 1/2 Uhr, im Vorsaale der Tonhalle zu haben; woselbst auch die noch nicht abgeholten Karten den Mitgliedern ausgegeben werden.

Der Vorstand.

NB. Die Vorträge beginnen pünktlich um 7 1/2 Uhr, und werden, um Störungen zu vermeiden, die Thüren nach Beginn geschlossen.



Gebetbücher.



Durch grossen und vortheilhaften Einkauf bin im Stande, so lange der Vorrath reicht, bei den bisherigen billigen Preisen, noch nebenbei bedeutenden Rabatt zu gewähren, und mache auf hübsche und dauerhafte Einbände besonders aufmerksam. 1757

Heinr. Dierdorf,
Mühlenstrasse Nr. 10.

Fr. M. Thum



empfiehlt sein
Sarg-Magazin
zu den billigsten Preisen.
1727 Mertensgasse 13.



Ein kreuzsaitiges
Pianino
welches auf der Bahn eine kleine nur äußerliche Beschädigung erhalten hat, wird zu bedeutend herabgesetztem Preise verkauft. 1759

Wo sagt die Expedition.

Militärbrod

4 1/2 Sgr.

Feinstes Vorschußmehl
1 Sgr. 9 Pfg. pr. Pfd.
1764 Kasernenstraße 63.



Ein jung. Karrenhund zu verkaufen.

J. Schäfer Nordstraße 102.



Das am Communalwege von Oberbilk nach Flingern (Bruchstraße) mit Nr. 318 bezeichnete neuerbaute

Haus

ist zu vermiethen. Antritt theils sofort, anderntheils 1. April d. J. Auskunft wird ertheilt bei Herrn Wendel zu Hüllstrungshoff und Wehrhahn Nr. 15. 1765

Pensionat

der Ursulinerinnen zu Hamont, Belgisch-Limburg, bei Achel, (über Venlo und Eindhoven).

Die Anstalt liegt in einer sehr gesunden Gegend; sowohl die Unterrichts-, wie die Speise- und Schlafsäle sind luftig und geräumig, und außerdem gewähren ausgedehnte Höfe und ein sehr großer Garten hinlängliche Gelegenheit zu gesunder Bewegung in freier Luft.

Der Unterricht liegt in der Hand erprobter Lehrerinnen und erstreckt sich auf alle in höheren Töchterschulen üblichen Lehrgegenstände. Besondere Aufmerksamkeit wird selbstredend dem Französischen, das zugleich als Unterrichts- und Unterhaltungssprache dient, gewidmet. — Der Pensionspreis beträgt 100 Thlr. jährlich. Prospecte unentgeltlich von der Anstalt zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt auch auf Verlangen

Dr. Honigsheim,
1753 Düsseldorf.



Hät dich Eine wat gedonn? Sag' Michel,



(Colombus)
Häst du noch kein Stell' als Steinklöpper? 1744

Mehrere Freunde von der Mühlenstraße.

Annonce.

In der Nähe des Gemüsemarktes wird ein kleines Ladenlokal mit einem Zimmer zu miethen gesucht. Gefl. Offerten n. Preisang., sowie Mitth. wann disponibel unter 1614 d. d. Exp. d. Zeitung.

---

1 möbl. Zimmer

mit Rheinaussicht zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl. 166

---

2 freundliche Zimmer an eine einzelne Person sofort zu vermieth. 1737 Deichstraße 27.

Herrschaftliches Wohnhaus im östlichen Stadttheile gelegen, bestehend aus 18 Räumen, mit Garten, Gas- und Wasserleitung ist unter günstigen Bedingungen bei geringer Anzahlung zu verkaufen durch Schieffer u. Esser, 1638 Marienstr. 22, 1. Et.

Zimmer zu vermiethen.
1673 Fischerstraße 19.

Duisburgerstraße 94

die erste Etage per 15. März cr., zwei Mansardenzimmer sofort zu vermiethen. 1121

Auskunft Rosenstraße 54.

II. Etage,

an stille Leute zu vermiethen und 1. Mai cr. zu beziehen.
1709 Bastionsstraße 11.

Eine kleine Werkstätte nebst Wohnung Kasernenstraße 35 zu vermiethen. 1739

Näh. Kronprinzenstr. 59.

Unterhaus und 2. Etage, bestehend in 4 und 5 Theilen nebst Gas- und Wasserleitung zu vermiethen.
1740 Kronprinzenstr. 59.

Klosterstraße 76 ist die 2. Etage (3 Zimmer) an eine einzelne Dame zu verm. 1731

Taubenstraße 10 im früheren Spatzengarten sind 2 Wohnungen an kleine Familien zu vermiethen.

Duisburgerstraße Nr. 94, die erste Etage pr. 15. März c. zu vermiethen. 1751

Auskunft Rosenstraße 54.

Eine schöne 2. Etage in der Friedrichsstadt, enthaltend 5 Zimmer, 2 Mansardenstuben sowie Mädchenzimmer, zu vermiethen. Franco-Offerten unter **C. A. 98** bef. die Exped. d. Bl. 1743

Eine Wohnung. von 3—5 Räumen zu vermiethen.

Wo sagt die Exp. ds. Blattes.

Nähmädchen

gesucht W. Schlipper,
1763 Casernenstraße 35.

Nähmädchen gesucht, Hundsrücken 20. H. Metzger, 2 Etage. 1768

Ordentliche Dienstmädchen erhalt. jederzeit gute Stelle. Fr. v. d Halben, Mühlenstr. 23 im 2. Stock

---

Gute Rockarbeiter gesucht.
Volkerstraße Nr. 23.
1770 Becker.

Ein kräftiger Junge als

Gerberlehrl.

gesucht; von wem sagt die Exped. Zeitung. 1762

Franz. und deutscher Unterricht, Uebersetzungen aller Art.

Näheres die Expedition. 1754

Verloren von einem arm. Dienstmädchen 9 Thlr. 18 Sgr. in einem Portemonnaie, gestern auf dem Wege von der Ratingerstr. bis zur Duisburgerstraße. Näh. in d. Exp. 175

Eine gesunde

Amme

gesucht. 1767

Die Exped d. Bl. sagt wo.



Seezungen, lebend fr. Schellfisch, Kabliau Bückinge empfiehlt

Ed. Hendrichs,
Schadowstraße 57, vis-à-vis d. Bleichstraße.



Entlaufen, ein schwarzer Hund mit weißen Vorderfüßen, auf den Namen „Nero" hörend. Wiederbringer Belohnung. Bergerstraße. Vor Ankauf wird gewarnt.

Stadttheater.

Samstag den 20. Februar: **Vorstellung zu ermäßigten Preisen.** Gastspiel des kais. russ. Hofschauspielers Hrn. von Ernest. **Othello, der Mohr von Venedig.** Trauerspiel in 5 Akten.
Sonntag den 21. Februar: **Die Jüdin,** Oper in 5 Acten.
Montag den 22. Februar: **Der Sohn der Wildniß.** Dramatisches Gedicht in 5 Akten.
Dienstag den 23. Februar: Einmaliges Gastspiel des K. K. Kammersängers Herrn **Emil Scaria** aus Wien. **Die lustigen Weiber von Windsor,** Oper.
In Vorbereitung: **Die Schwätzer von Sarragossa.** Burleske Oper.

Thalia-Theater

Samstag den 20. Februar 187[illegible]: **Zu ermäßigten Preisen. Der Carneval und seine Folgen.**
Sonntag den 21. Februar: **Die Anna-Lise,** Historisches Lustspiel in 5 Aufzügen.
Montag den 22. Februar: **Der Lieutenant nicht der Oheim Aennchen vom Hofe.**

Civilstand
der
Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 17. Friedr. Jos., S. [illegible]. Bürstenmach. Jos. Becker, Neub[illegible]. Den 18. Marg., T. d. Fabrik[illegible] Ferd. Schimmelfeder, Cölner[illegible] Jos., S. Kutschers Hrch. Pet[illegible] Pempelforterstr. Dorothea Chr[illegible] T. d. Fabrikarb. Wilh. Stalk[illegible] Cölnerstr. Jos., S. d. Fabrik[illegible] Ant. Kraus, An der Ickl[illegible]. Christ., T. d. Tagl. Arn. Sch[illegible] Martinstr. Adolph Jos., S. [illegible] Cigarrenm. Pet. von der Wi[illegible] Ratingerstr. Den 19. Marg[illegible] d. Gärtn. Frz. Pascher, Stu[illegible] Joh. Herm. Jos., S. d. Stuhl[illegible] Herm. Nettesheim, Citadellstr. [illegible] ria Lambertine, T. d. Fabr[illegible] Gerh. Missaire, Cölnerstr. [illegible] S. d. Tgl. Hrch. Krüll, Gerre[illegible] merstr. Cath. Clementine, T. [illegible] Jos. Backhaus, ohne, Grafenb[illegible]

Gestorbene.

Den 17. Hedw. Minor, 3 [illegible] Neußerstr. Den 18. Ther. B[illegible] Näherin, ledig, 40 J., Sternstr. Theod. Keyling, Tgl., Ehemen[illegible] J., Deichstr. Den 19. Ant[illegible] berg, 1 J. 3 M., Linienstr.

Neußer Fruchtpreis

Telegraphische Depesche.
20. Febr[illegible]

Weizen 1. Qualität	[illegible]
2. "	[illegible]
3 "	[illegible]
Roggen 1. "	[illegible]
2. "	[illegible]
Gerste	[illegible]
Sommergerste	[illegible]
Buchweizen	[illegible]
Hafer	[illegible]
Rübsamen 100 Kil.	[illegible]
Aveel 100 Kil.	[illegible]
Kartoffeln	[illegible]
Heu 50 Kil.	[illegible]
Stroh 100 Kil.	[illegible]
Rüböl per 100 Kil.	[illegible]
dito Faßweise	[illegible]
Rübkuchen 1. Stampf	[illegible]
Preßkuchen dt.	[illegible]

Branntwein per Ohm à 100 Liter 50% ohn. Maklergeld [illegible]
Kleien à 50 Kil. 6 M. 20 [illegible]
Vorschuß 27 Mark — [illegible]
Zufuhr 230 Sack.

Brodtaxe

Stadtkreis Düsseldorf, 8 Pfg. 72 Pfg.